

Zu Besuch bei einem der ersten deutschen Anwender des L25500 Druckers

Die Latex-Technologie in der Praxis



Über das in Darmstadt ansässige Studio für Digitaltechnik haben wir ja bereits in der Vergangenheit berichtet, da Firmeninhaber Armin Knaup nicht nur beständig Wert auf eine sehr hohe Qualität seiner Erzeugnisse legt, sondern bei der Implementierung von technischen Neuerungen auch immer versucht ganz vorne mit dabei zu sein – vor allem dann, wenn diese Nachhaltigkeit versprechen. Unlängst hat er als einer der ersten Anwender in Deutschland von Sihl Direct den HP Latex-Drucker L25500 installiert bekommen und so ließen wir es uns nicht nehmen, einmal vor Ort zu schauen, wie sich dieser in der Praxis bewährt.

Bianca Mölbert und Armin Knaup vor dem L25500

Für den L25500 hat das Studio für Digitaltechnik einen wasserbasierenden Epson-Drucker in Zahlung gegeben. Unter anderem ging es Armin Knaup darum, auf diese Weise die Möglichkeit zu bekommen, in Zukunft auch besser den Outdoor-Markt bedienen zu können. Normalerweise druckt Knaup mit dem Latex-Drucker nicht in der höchsten Auflösung von 1.200 dpi, sondern nur mit 600 dpi. Die RIP- und Druckzeiten seien bei 1.200 dpi nämlich zum einen um ein Drittel höher und zum anderen sehe man so gut wie keinen Unterschied. Michael Selzer ergänzt, dass es sich bei einigen saugfähigen Materialien im Hinblick auf das letztendliche Erscheinungsbild der Drucke sogar positiv auswirke, mit geringerem Farbauftrag zu drucken.

Das Studio für Digitaltechnik arbeitet auch mit mehreren HP Designjet-Druckern aus der Z-Serie, wobei Knaup eingestehen muss, dass bei diesen der Farbraum etwas größer ist als beim L25500, was in erster Linie mit den beiden zusätzlichen Farben zusammenhängt, die in der Z-Serie zum Einsatz kommen.



Montag



Dienstag



Mittwoch



Donnerstag



Freitag



Samstag



Sonntag



MAGNETFOLIEN
MAGNETBÄNDER
FERRO-FOLIEN



Haas & Co. Magnettechnik GmbH
Fon: +49 (0) 6122 - 1407-0
info@haas-magnettechnik.com

www.haas-magnettechnik.com



Bianca Mölbert zeigt, wie der Rollenwechsel vonstatten geht.

Schöne neue Zeit

Ein sehr positiver Aspekt des Latex-Drucker ist laut Bianca Mölbert, Produktions-Managerin beim Studio für Digitaltechnik, seine Bedienerfreundlichkeit. „Wer einen Drucker aus der Z-Serie bedienen kann, der müsste normalerweise auch in der Lage sein, mit dem L25500 zu arbeiten. Wenn man die Maschine startet führt sie erst einmal ein ausgiebiges Check-up-Programm durch und für die Wartung fällt kaum Aufwand an. Man muss noch nicht einmal mehr den Encoder-Streifen säubern, wie es noch bei Z6100 der Fall ist. Wenn ich da an die Vergangenheit zurückdenke, als wir bspw. den ColorSpan DisplayMaker Mach 12 im Einsatz hatten, bin ich schon ganz froh. Für diesen mussten wir uns extra ein Ultraschall-Reinigungsgerät anschaffen, um morgens die Druckköpfe freizukriegen.“ Solche Zeiten hat auch Michael Selzer noch gut in Erinnerung: „Wenn man früher bei einem Druckdienstleister reingekommen ist und er Farbe an den Händen hatte, dann wusste man: der hat einen NovaJet.“

Knaup weiß bei seiner Neuanschaffung außerdem zu schätzen, dass sich die Drucke sofort weiterverarbeiten lassen und nicht erst Lösemittel ausdünsten müssen, bevor man bspw. laminieren kann. Zudem sei das Verkleben von mit Latex-Tinten bedruckten Folien einfacher als bei Solvent, wo sich die Lösemittel in der Tinte auf die Eigenschaften des Folienklebstoffes auswirken können.

Die Medienkompatibilität

„Betreffs der Materialauswahl, die in Verbindung mit der Latex-Technologie Verwendung finden kann, existieren momentan

noch gewisse Einschränkungen; die Hersteller müssen hier erst einmal weiter testen, welche Medien wirklich geeignet sind – vor allem auch in Anbetracht der hohen Temperaturen, die im Endeffekt für die Fixierung der Tinten gefahren werden müssen“, so Selzer. Diese lägen für gewöhnlich bei 90 bis 100 °C, doch es gäbe auch Substrate, bei denen die Trocknungstemperatur bis auf 110 °C hochgehen müsse. Doch Michael Selzer ist überzeugt, dass auf mittlere Sicht die meisten Medien, die sich für den Solvent- und UV-Druck eignen, eingesetzt werden können. Doch auch bestimmte Medien, die bei den hohen Temperaturen etwas schrumpfen lassen sich laut Armin Knaup verarbeiten: „Wenn wir ein Material haben, das schrumpft, messen wir es vor und nach dem Drucken aus. Im ICC-Profil wird dann hinterlegt, wie viel die Schrumpfung ausmacht und über die Ansteuerung gleichen wir sie dann aus.“

Die Medien-Profilierung dauert bei dem Latex-Drucker natürlich schon ein bisschen länger als bei einem wasserbasierenden System, da es mehr Aspekte hinsichtlich den Einstellungen zu beachten gibt, bspw. das Spiel mit der Temperatur. Armin Knaup hierzu: „Während wir bei der Z-Serie drei bis vier Profile am Tag schreiben können, schaffen wir bei Latex vielleicht gerade mal zwei. Man muss dazu jedoch sagen, dass mit der zunehmenden Anzahl der getesteten und profilierten Medien der Profilierungsbedarf beständig abnimmt und wir beim Profilieren sowieso sehr pedantisch sind.“

Der Energieverbrauch

Unsere Frage, wie es bei dem L25500 denn mit dem Energieverbrauch aussieht – schließlich muss die Heizung für die Endfixierung ja teilweise bis auf über 100 °C hochgefahren werden – konnte Armin Knaup noch nicht endgültig beantworten. Michael Selzer meint jedoch, dass das Thema Energieverbrauch bei den Latex-Druckern ein bisschen stark „hochgekocht“ wird. Für die L25500 Drucker lägen ihm bislang noch keine Anwenderdaten vor,



Die Auswahl an Medien, die mit Hilfe der Latex-Technologie bedruckt werden kann, wächst beständig.

jedoch von einem seiner Kunden, der mit dem großen L65500 arbeitet. Bei diesem läge der Stromverbrauch in der Aufheizphase bei ca. 12 kWh und im regulären Betrieb bei etwa 3 bis 4 kWh.

Kleine Mankos, die zu verschmerzen sind

Ein Nachteil beim Arbeiten mit dem L25500 sei darin zu sehen, „dass man mit Latex-Tinte nicht mal eben schnell einen Andruck machen kann wie bspw. mit den Z-Druckern, denn die Aufheizzeit beträgt durchschnittlich fünf bis zehn Minuten“, erläutert Knaup. „Zwischen den einzelnen Drucken geht es zwar durchaus schneller, aber es ist auf jeden Fall sinnvoll, Drucke, die auf demselben Material gefertigt werden, zu sammeln und dann am Stück zu drucken. Hinzu komme, dass für die Endfixierung noch etwas Zeit eingerechnet werden muss, in der die Prints dann über die Heizvorrichtung vor- und zurückgefahren werden. Die realistische Produktionsgeschwindigkeit bei 720 dpi beziffert Knaup auf 7 bis 10 m²/h.“

Ein weiteres kleines Manko des L25500 bestünde darin, dass die Maschine im Vergleich zu den anderen Druckern, die beim Studio für Digitaltechnik im Einsatz sind, schon recht laut ist. Und Armin Knaup gefällt es auch nicht unbedingt, dass nach dem Einsetzen der Rolle diese mit einem Schlag nach hinten fällt, wenn sie in ihre endgültige Position gebracht wird: „Dabei hat man nie ein wirklich gutes Gefühl und nach drei Rollen steht die Maschine – überspitzt gesagt – einen Meter weiter hinten. Da sollte sich HP noch etwas einfallen lassen.“



Die Themen Service und Wartung

Die Latex-Maschinen werden im Gegensatz zu den HP-Druckern, die mit wasserbasierenden Tinten arbeiten, von den Fachhändlern gewartet. „Treten einmal Probleme auf, dann haben wir unmittelbar einen Ansprechpartner von Sihl Direct am Telefon, dem wir diese schildern können. Wird nicht sofort eine Lösung gefunden, bekommen wir spätestens nach ein paar Stunden einen Rückruf. Für den Fall, dass man auch dann noch nicht weiter weiß, trifft im besten Fall innerhalb eines Tages ein Techniker von Sihl Direct bei uns ein.“ Die HP-Hotline habe hingegen so ihre Tücken, da der Anrufer erst einmal bei einem Call-Center in der Warteschleife landet, wo der Ansprechpartner keine Ahnung von der Materie hat. Diesem wird das Problem geschildert und am folgenden Tag rufe schließlich ein Techniker zurück. Ist die Angelegenheit am Telefon nicht lösbar, müsse der Druckdienstleister erst einmal per Fax bestätigen, dass er bereit ist, die Kosten, die für den Techniker-Einsatz oder gar einen 24-Stunden-Service anfallen, zu übernehmen, berichtet Armin Knap. „Selbst führende Leute bei HP wissen, dass die Call-Center einen Schwachpunkt darstellen.“ Allerdings birgt dieser Umstand für ihn kein allzu großes Problem in sich, da er einen „extremen

Der neue Heatjet-Kalender

Technik-Freak“ an der Hand habe, der auch $\frac{3}{4}$ -große Wartungen zeitnah durchführen kann, also bspw. den Austausch des Antriebsriemens des Druckkopf-Schlittens; schließlich leierte dieser nach einer gewissen Zeit zwangsläufig aus.

Weitere Neuanschaffungen

Abgesehen von dem L25500 hat das Studio für Digitaltechnik in den letzten Monaten noch zwei weitere Neuanschaffungen getätigt. Bei der einen handelt es sich um den deutschlandweit ersten von Multi-Plot gelieferten Heatjet 75 Max Kalender. Armin Knap hatte im Vorfeld gründlich eruiert, ob für seine Einsatzzwecke ein Elektro- oder ein Ölkalender die bessere Wahl ist und entschied sich letztendlich für die erstgenannte Variante. „Wir müssen häufig Schnellschüsse machen und vier oder fünf Meter Stoff verarbeiten. Hierfür ist ein Elektro-Kalender einfach besser geeignet. Ein Ölkalender lohnt sich dagegen, wenn man regelmäßig bspw. 30 Laufmeter oder mehr am Stück hat. Für das Hochfahren der Temperatur benötigt ein Ölkalender zwar nicht sehr viel länger als ein Elektro-Kalender – beim Heatjet dauert es ca. 20 Minuten bis er auf 195 °C ist – doch das Runterfahren nimmt bei ihm bedeutend mehr Zeit in An-

FESPA 2010
DIGITAL
 Munich
 22-26 June 2010

FESPA 2010
CATCH THE NEW WAVE OF
DIGITAL INNOVATION
IN MUNICH
 22-26 JUNE 2010

WEITERE INFORMATIONEN
 FINDEN SIE ONLINE @
www.fespa2010.com

FESPA
 united we print

hp

FESPA 2010
awards
 Munich
 22-26 June 2010

durst
 Innovation Sponsor

XAAR
 Global
 Technology Partner

efi print to win. **KIAN**
 Platinum Sponsors



Der HP-Scanner – ein weiterer Neuzugang beim Studio für Digitaltechnik.

spruch, was störend ist, wenn ich für verschiedene Stoffe unterschiedliche Temperaturen brauche. Außerdem ist es mir wichtig, dass das Gerät ausgeschaltet ist, wenn ich abends aus der Tür gehe und den Heatjet kann ich nach ca. einer dreiviertel Stunde ausschalten; da hat er dann nur noch eine Temperatur von 100 °C. Beim Ölkalender dauert der gleiche Vorgang zwei bis drei Stunden.

Generell empfiehlt Armin Knaup neue Stoffrollen immer erst einmal mit der Temperatur durchlaufen zu lassen, mit der später auch kalandriert wird. So lasse sich die Restfeuchtigkeit aus ihnen austreiben, denn produziert werden sie bei gerade einmal 120 °C. Auf diese Weise hat er keine Probleme mit etwaigem Schrumpf. „Wenn man nicht vorkalandriert, kann man bei einer Fahne, die ursprünglich fünf Meter lang sein sollte, schnell mal nur noch 4,80 Meter rausbekommen“, so seine Erfahrungen.

Das andere neue Gerät, das im Studio für Digitaltechnik seit Kurzem seinen Dienst verrichtet, ist ein 20.000 Euro teurer HP-4-Farben-Scanner für bis zu 112 cm breite und 15 mm starke Materialien. Dieser ist mit der Druckerumgebung vernetzt und in der Lage mit einer Auflösung von maximal 9.000 dpi zu scannen. Knaup hat ihn unter anderem deshalb angeschafft, weil er seine Geschäfte mit dem Bedrucken der Erfurt-Digitaldrucktapeten ausweiten und sich zunehmend auch an das Privatpublikum wenden will. Nebenbei konnte er mit



Seit kurzem kann das Studio für Digitaltechnik auch diverse Lösungen aus Bambus anbieten.

dem Scanner auch schon einige Design-Studenten glücklich machen, die in normalen Copyshops verzweifelt sind, wenn sie ihre Arbeiten einscannen wollten. Von diesen verlangt er für seine Leistung häufig nur einen kleinen Obulus in die Kaffeekasse, da das Geld bei Studenten ja bekanntlich meist nicht im Übermaß vorhanden ist. „Außerdem erinnern die sich später einmal, wenn sie in einem professionellen Design-Büro arbeiten oder selbst eines betreiben an uns und werden teilweise sicherlich zu guten Kunden“, so Knaup.

Differenzierungsmerkmale Qualität und Nachhaltigkeit

„Momentan geht in der Branche fast alles über den Preis. Die Kunden kaufen teilweise bei Billig-Anbietern nur noch qualitativ minderwertige Ware ein, doch wenn Sie dann erst einmal mit deren Qualität und Haltbarkeit konfrontiert werden, kommen sie wieder zu uns zurück. Wir als kleines Unternehmen können es uns sowieso nicht leisten, nur über den Preis zu verkaufen, sonst wären wir ganz schnell bankrott.“

Generell betreibt das Studio für Digitaltechnik einen recht großen Aufwand mit seinen Druckmaschinen, den andere vielleicht als übertrieben empfinden. Zum Beispiel werden beim Z6100 spätestens nach

dem Verdrucken von drei 775 ml Kartuschen die Druckköpfe gewechselt. „Hierzu führen wir eine Strichliste für jede Farbe. Wenn auf dieser dann drei Striche sind, kommt der Kopf raus, auch wenn die Druckqualität subjektiv noch in Ordnung ist. Schließlich wollen wir auch bei schwierigen Motiven wie solchen, die bspw. großflächig Blau enthalten, die beste Qualität. Manche Mitbewerber lassen die Druckköpfe so lange laufen bis sie regelrecht ausgelutscht sind und anfangen Banding zu verursachen.“

Um sich zusätzlich zur Druckqualität von Mitbewerbern differenzieren zu können, setzt das Studio für Digitaltechnik stark auf den Einsatz von neuen, nachhaltigen Medien. Momentan integriert das Unternehmen bspw. verschiedene Lösungen aus Bambus in sein Angebot, u.a. ein Bambus-Substrat für den Druck sowie Roll-ups, Ständer und Theken. Von den Kunden werde das sehr positiv aufgenommen, da es sich bei dem Material zum einen um einen nachwachsenden Rohstoff handelt und er zum anderen bei der richtigen Verarbeitung auch eine hochwertige Optik bietet.

Studio für Digitaltechnik
www.knaup-digitaltechnik.de